

j o h a n n
s e b a s t i a n
b a c h
w e i h n a c h t s
o r a t o r i u m I-III
- ge - fal - - - - - len, ein wohl - ge - fal - - - - -
schen ein wohl - ge - fal - - - - - len - ein wohl - ge - fal - -
und den men - schen ein wohl - und den men

Liebe Leserinnen und Leser,

ein Kind wird geboren, etwas Neues beginnt. Das 'WO', wie **Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium** in großer Vertrautheit genannt wird, feiert den Zauber der Geburt in besonders festlicher und inniger Weise. Die ebenso frohe wie umstürzlerische Botschaft in der Erzählung von der Geburt Jesu Christi in ärmlichsten Verhältnissen, die alle Hierarchien in Frage stellt, wird nicht nur meisterhaft von Bach mit aller künstlerischen Konsequenz durchkomponiert, sondern vermag in seiner nachvollziehbaren menschlichen Dimension immer wieder neu – Musiker wie Zuhörer – zu ergreifen.

In seinem Weihnachtskonzert präsentiert der **Philharmonische Chor Berlin** die **Kantaten I–III** aus **Johann Sebastian Bachs ,Weihnachtsoratorium'** ergänzt um die **Festkantate ,Gloria in excelsis Deo'**, die Bach später in der berühmten ,h-moll Messe' wiederverwendet hat.

In den Solistenpartien glänzen die Gewinner unseres Nachwuchswettbewerbs **TALENTE CAMPUS**, die jungen Spitzensängerinnen und -sänger von morgen: Elena Harsányi, Verena Tönjes, Florian Neubauer und Johannes Schwarz.

Es spielt die **Kammersymphonie Berlin**, die Leitung hat **Jörg-Peter Weigle**.
Einführung durch Prof. Volker Mertens um 19 Uhr im Südfoyer der Philharmonie.

Eine besinnliche Weihnachtszeit und eine anregende Lektüre wünscht im Namen
des Philharmonischen Chores Berlin

Ihre

Christine Zahn

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

INHALT

['Gloria in excelsis Deo', BWV 191](#)

[Zauber des Anfangs: 'Weihnachtsoratorium' Teil I-III, BWV 248](#)

'Gloria in excelsis Deo', BWV 191

Die **Weihnachtskantate 'Gloria in excelsis Deo'**, uraufgeführt am ersten
Weihnachtstag des Jahres 1742 in der Leipziger Universitätskirche, gehört zu den
wenigen lateinischen Werken, die **Johann Sebastian Bach** vertont hat. Sie
besteht aus drei Teilen – ein Duett umrahmt von zwei festlichen Chorsätzen – die
uns später fast notengetreu in der weltberühmten h-moll-Messe
wiederbegegnen. Dabei ist die Komposition selbst ein Rückgriff auf bestehendes
Material: Bereits zehn Jahre zuvor hatte **Bach** das „**Gloria**“ in einer Missa brevis
für den sächsischen Hof verwendet – in seiner Weihnachtskomposition lässt er
die festliche Tonfolge wiederaufleben. Lateinisch-würdig und zugleich von
glorioser Virtuosität präsentiert sich die Kantate: Vergleicht man den
Eingangschor „**Gloria in excelsis**“ mit dem „Ehre sei Gott“ im zweiten Teil des
Weihnachtsoratoriums, zeigt sich eine gewaltige Steigerung in Satztechnik und
Klanglichkeit: fünf statt vier Stimmen des Chores, durchgängig kontrapunktischer
Stil, das Instrumentarium gekrönt von drei Trompeten, die das musikalische
Geschehen anführen.

Zauber des Anfangs: 'Weihnachtsoratorium' Teil I-III, BWV 248

Mit fünfzig Jahren befand sich **Bach** auf dem Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens, als er im Dezember 1734 für die Fest- und Sonntage der Weihnachtszeit einen zusammenhängenden Zyklus von sechs Kantaten schuf, den er selbst als „**Oratorium**“ bezeichnete. Die **Teile I-III** für den 25., 26. und 27. Dezember hängen besonders eng zusammen: Nicht nur aufgrund des fortlaufenden Textes des Lukas-Evangeliums, **Bach** beschränkt sich zudem auf die Tonarten D und G und fügt jedem Part eine Altarie hinzu.

Eingangs- und Schlusschöre rahmen eine Folge von Bibeltext, freier Dichtung und Gemeindegebet (Choral) ein, die die Abfolge von Schriftlesung, Betrachtung und Bestätigung in der religiösen Praxis der Bach-Zeit aufgreift.

Entstehungsgeschichtlich interessant ist, dass das **Weihnachtsoratorium** zu erheblichen Teilen im sogenannten Kontrafaktur- oder Parodieverfahren entstanden ist und **Bach** fast ausschließlich bereits komponierte Musik wiederverwendet hat: es handelt sich um weltliche Kantaten für Feiern im kursächsischen und königpolnischen Herrscherhaus. Die geistliche Neuverwendung überbietet dann aber die ursprünglich weltliche. **Bach** hat letztere mit Sorgfalt an die neue weihnachtliche Textdichtung angepasst und eine unmittelbare, uns alle erfassende Wirkung des **Weihnachtsoratoriums** erzielt.

Auch nach fast dreihundert Jahren sprechen die kommentierenden, reflektierenden und auslegenden Rezitative und Arien uns besonders an, denn in ihnen wird das Heilsgeschehen auf die Situation des Menschen in der Welt bezogen, sie spenden Vertrauen, geben Orientierung, schenken Zuversicht. Weihnachten ohne das '**WO**'? Nein, bitte nicht!

Den Newsletter können Sie abonnieren unter www.philharmonischer-chor.berlin